

Literatur

- EGGER, H. (1995): Die Lithostratigraphie der Altlenzbach-Formation und der Anthering-Formation im Rhenodanubischen Flysch (Ostalpen, Penninikum). – N. Jb. Geol. Paläont. Abh. 196, 69–91.
- EGGER, H., HEINRICH, M., VAN HUSEN, D., LOBITZER, H., MOSHAMMER, B., PAVUZA, R., RUPP, Ch., SCHEDL, A., SCHUBERT, G., SCHUSTER, R., STUMMER, G., WAGNER, L., WESSELY G. (2007): Erläuterungen zu Blatt 67 Grünau im Almtal, 68 S., Wien.
- ENGLEITNER, J. (1806): Die Schleifsteinbruch Manipulation nach allen Theillen der vorkommenden Arbeiten. – Handschrift der Schemnitzer Gedenkbibliothek der Universität Miskolc.
- HANISCH, A. & SCHMID, H. (1901): Österreichs Steinbrüche. Verzeichnis der Steinbrüche, welche Quader, Stufen, Pflastersteine, Schleif- und Mühlsteine oder Dachplatten liefern. – 352 S., Wien (C. Graeser & Co.).
- KIESLINGER, A. (undatiert): Unveröffentlichte Manuskripte zu Dekorsteinen Oberösterreichs. – Kieslinger Nachlass, Inst. f. Ingenieurgeologie TU Wien.

Haltepunkt 10/3: Grabeneinschnitt E Zuckerhut zwischen 640m und 660m Seehöhe (ca. 2 km E Grünau)



Abb. 8: Lage der Haltepunkte im Grünauer Halbfenster.

Thema: Formationen der Rhenodanubischen Gruppe im Grünauer Halbfenster; Eisrandbildungen (Würm)

Westlich des Grabens stehen an der kleinen Zufahrtsstraße massig wirkende Grob- bis Mittelsandsteine an, deren Schwermineralspektren von Granat dominiert werden. Diese Sandsteine streichen auf der orographisch linken Grabenböschung weiter bachabwärts und stehen schließlich im Bachbett

selbst an. Dort ist gut der sedimentäre Kontakt zu einer dünnbankigen Flyschfazies aufgeschlossen. Dm-mächtige turbiditische Siltsteinbänkchen wechsellagern mit vorwiegend roten hemipelagischen Tonsteinen (Abb 9). Gelegentlich sind dünne (cm) Lagen von turbiditischen Tonmergeln vorhanden. Diese lieferten eine Nannoflora des oberen Turonium: *Liliasterites angularis* SVABENICKA & STRADNER, *Lithastrinus moratus* STOVER, *Watznaueria barnesae* (BLACK) *Prediscosphaera* sp. Diese bunten Flyschschiefer können damit der Seisenburg-Formation zugeordnet werden. Die Sandsteine im Liegenden sind somit zur Reiselsberg-Formation zu stellen.

Folgt man dem Grabeneinschnitt weiter bachabwärts, so stößt man an einem rechtsseitig gelegenen Prallhang auf einen kleinen Aufschluss mit grünen stark bioturbaten Tonsteinen, die der Fazies des Gaultflyschs entsprechen. Im anschließenden Waldboden finden sich auch typische Lesesteine von Glaukonit führenden Quarzsandsteinen.



Abb. 9: Ein Aufschluss der Seisenburg-Formation im Grünauer Halbfenster.

Orographisch links werden die Flyschaufschlüsse von schwach talrandverkittetem Schutt überlagert, der eine flach nach N-NW einfallende Schichtung zeigt. Dabei handelt es sich um einen Schwemmkegel, der zum Tal hin in eine Terrasse übergeht. Diese markiert in ca. 640m Seehöhe die Oberfläche der ehemaligen würmzeitlichen Talfüllung. Im Liegenden des erwähnten Schutts, etwa ab 590m Seehöhe, besteht dieser Talverbau aus rutschfreudigen Bänderschluften. Diese wurden in einem kurzlebigen Stausee abgelagert, dessen Rückstau durch die würmzeitliche Eiszunge des Almgletschers am Talausgang bewirkt wurde, die von Westen her in das Tal eingedrungen ist. An diesem See endete im Süden, im Bereich des Schindlbaches, auch der kleine Lokalgletscher aus den Karen an der Nordseite des Kasbergstockes.